

Für den Inhalt verantwortlich: Marion
Land: Deutschland
Veröffentlicht: Januar 2007

Eigentlich habe ich die Trennung von meinem Mann nicht als Ende, sondern als eine Chance für einen Neuanfang gesehen. Wir hatten zuvor schon unzählige Auseinandersetzungen und irgendwie war ich einfach mit meinen Nerven am Ende. Wir hatten drei gemeinsame Söhne, damals 6,5 und vier Jahre alt. Aus einer vorausgegangen Beziehung hatte ich eine Tochter die bereits 13 Jahre alt war. Nachdem zu den herkömmlichen Streitereien auch noch Gewalt hinzukam, fasste ich im Juli 2001 den Entschluß, mich von meinem Mann zu trennen. Für mich war es zuerst selbstverständlich, dass er aus dem Haus ausziehen würde und ich mich weiterhin um die Kindern kümmern würde. Im Lauf der nächsten Monate erkannte ich, dass dies niemals der Fall sein würde. Ich bekam klipp und klar gesagt, dass ich gerne jederzeit mit meiner Tochter gehen könnte, die Söhne aber bei ihm verbleiben würden. Letztendlich fand er großen Gefallen an der Vorstellung, mich los zu haben. Ich war jedoch noch nicht zu diesem Schritt bereit. In den folgenden Monaten unterzog er mich dem schlimmsten Psychoterror den man sich nur ausdenken kann. Einerseits wollte er mich loswerden, dann wieder wollte er mich wieder so haben, wie ich bislang war: Hausfrau und Mutter die keine Fragen stellt, die die Kinder perfekt managt, den Haushalt perfekt führt und ihn bedingungslos anhimmelt. Den Rücken frei hält, der Fußballtreter bei schlechter Laune. In sich war er gespalten. Ich konnte diese Ehe nicht mehr fortsetzen. Zu viel war geschehen, zu viel gesagt worden. Ich schlief im kalten Keller auf einer Kinderbettmatraze, fuhr im Januar und Februar 2002 die Kinder mit dem Fahrradanhänger zum Kindergarten und zur Schule, das Telefon war gesperrt, er bezahlte weder die Miete und die Krankenversicherung. Alles wurde uns gekündigt, der Mietvertrag, die Krankenkasse, Telefon, das Heizöl ging aus. Ich hatte als nur Hausfrau kein eigenes Einkommen und war finanziell total auf ihn angewiesen. Anfang März 2002 war ich dann „reif“. Er legte mir eine Trennungsvereinbarung vor und redete mir gut zu. Ich unterschrieb diese Vereinbarung. Zu diesem Zeitpunkt habe ich alles glauben wollen, nur wieder eine Perspektive, so konnte das Leben unmöglich weitergehen. Ich war wirklich am Ende. Wir waren keine Familie mehr, wir waren Feinde geworden, Gegner im Krieg wer zieht hier den kürzeren. Wer zieht aus dem Haus, wer behält die Kinder. Ich zog mit meiner Tochter aus. Ich wollte ihm glauben, jederzeit meine Söhne sehen zu können, ich wollte ihm glauben, dass wir eine freundschaftliche, faire Lösung hinbekommen. Ich hatte Angst, mit allen Kindern auf der Strasse zu landen. Alleine mit vier Kindern würde ich es eh nicht schaffen, von ihm hatten wir nur Schwierigkeiten zu erwarten, niemals Hilfe. Kaum waren wir aus dem Haus ausgezogen, ließ er die Schlösser austauschen. Mein Haustürschlüssel war wertlos. Ich bekam mitgeteilt, sollte ich das Grundstück betreten, wäre dies Hausfriedensbruch. Ich selber hatte meiner Entlassung aus dem Mietvertrag zugestimmt, weil er meinte, damit auch von finanziellen Belastungen aus diesem Vertrag freigestellt zu sein. Ich musste vor dem Familiengericht auf Umgang und auf den schriftlich vereinbarten Unterhalt klagen. Anfangs kam es mir wie ein Albtraum vor, meine Söhne nur noch alle 14 Tage und jeden Dienstag Nachmittag zu haben. Ich war Vollzeitmutter gewesen, jetzt auf einmal keine Möglichkeit mehr zu haben, an den anderen Tagen weder meine Kinder zu sehen oder zu telefonieren ließ mich schier wahnsinnig werden. Gleichzeitig war ich gezwungen zu

funktionieren. Ich hatte ja meine Tochter und musste Geld verdienen, da ich in den ersten Monaten nach der Trennung Schulden machen musste, um überhaupt die Miete zahlen zu können. Ausserdem besaßen wir ja nichts, ich musste einen kompletten Haushalt neu zusammentragen. So arbeitete ich und war einfach damit beschäftigt, mich vom tiefen Grund langsam nach oben zu paddeln. Trotzdem tat die Trennung von meinem Mann mir gut, mein Selbstwertgefühl meldete sich zurück, jetzt sagte niemand mehr zu mir wie blöd und unfähig ich wäre. Es tat mir gut, dass niemand mich mehr beherrschen konnte, ich konnte nach 14 Jahren endlich wieder ich sein. Dieses Glücksgefühl, Angstfrei leben zu dürfen beflügelte mich die ersten Monate nach der Trennung. Die Wochenenden mit meinen Söhnen waren von Anfang an problematisch. Mein Apartment war einfach für 5 Personen viel zu klein, ich hatte kein Auto und bereits beim Abholen der Kinder beim Vater maulten die Jungs, die etwa 800 Meter zu meinem Apartment laufen zu müssen. Er gab den Kindern keinerlei Anzihsachen zum wechseln mit, die Kinder kamen in den ältesten Anzihsachen zu mir und mit Löchern in den Schuhen. Mit dem eh schon so wenigen Geld das ich verdiente musste ich dann noch meine Söhne neu einkleiden. Auch die Wochenendgestaltung erwies sich als ungeheure finanzielle Belastung. Meine Söhne wurden nach der Trennung maßlos vom Vater materiell verwöhnt. Ich versuchte Anfangs da irgendwie mitzuhalten. Das war mein erster entscheidender Fehler. Ein regelrechtes Wettrüsten begann, das ich natürlich sehr schnell verlor. Es war auch unmöglich, an den Wochenenden ein gemeinsames Freizeitprogramm aufzustellen. Wollten zwei ins Schwimmbad wollte der Dritte garantiert nicht. Und ich wollte doch die wenige Zeit mit meinen Kindern so schön wie möglich für alle gestalten! Ich wollte nicht streiten, nicht verbieten, nicht streng sein, ich wollte meinen Kindern eine schöne Zeit bereiten, aber es lief alles aus dem Ruder. Die Jungs schliefen meist nicht vor 24 Uhr ein, stellten mein Apartment auf den Kopf was wirklich nicht zu vermeiden war, weil für nichts Platz war. Zuerst wurde mir der Dienstag nachmittag entzogen. Argument: die Kinder hätten ihre Hausaufgaben bei mir nicht gemacht, überhaupt würde ein Umgang unter der Woche die Kinder zu sehr durcheinander bringen. Die Kinder hätten jeden Tag feste Termine (Logopädie, Fußball ect.) da wäre der Umgang ein zu großer Unruhefaktor. Vom Jugendamt abgesegnet war der Dienstag Nachmittag weg. Von nun an sah ich meine Jungs in unregelmäßigen Abständen am Wochenende. Aber ich war keine Mutter mehr. Ich war zum Wochenendclown geworden, an dem wirklichen Leben meiner Kinder nahm ich nicht mehr Teil. Keine Elternabende, kein Alltag, kein ins zu Bett bringen, keine Normalität, nur der Spaßfaktor am Wochenende. Die Umgangswochenenden fielen immer öfters wegen „ Krankheit “ oder „ Fußballturniere “ aus. Ich erfuhr es erst, wenn ich vor der verschlossenen Türe stand und meine Kinder nicht bekam. Mit der Zeit bekam ich vor diesen Wochenenden immer mehr Angst, ich konnte mich nicht darauf freuen, weil einerseits ich nicht sicher wusste, ob ich die Jungs überhaupt bekam, andererseits, weil der Einfluss des Vaters immer stärker wurde und meine Söhne für mich fast nicht mehr zu handeln waren. Meine Anwältin und ich kämpften zwar mit einstweiligen Verfügungen und Tonnen von Schriftsätzen um einen Umgang, mir war aber sehr schnell klar geworden, dass ein Umgang auf dieser Ebene nicht funktionieren kann. Nach jedem stattgefundenen Umgangswochenende bekam ich prompt eine Schreiben des Anwaltes meines Mannes, indem mir nur Vorwürfe gemacht wurden. Alles kostete eine immense Kraft, kämpfen, um alles kämpfen, arbeiten um Geld zu verdienen, mich um meine Tochter kümmern, ich kann rückblickend das nicht alles aufzählen. Der Entzug meiner Söhne kostete mich die

meiste Kraft, gleichzeitig war mir klar, dass der Umgang für alle zu einer zu großen Belastung wurde. Der Vater bearbeitete förmlich die Kinder gegen einen Umgang. ER warf alle Geschenke, die ich meinen Söhnen gemacht habe sofort vor ihren Augen in die Mülltonne. Ich fand keine Möglichkeit, mit meinen Söhnen wenigstens telefonieren zu können. Einmal schenkte ich meinem ältesten Sohn ein Handy, es dauerte keinen Tag bis er das Handy fand und meinem Sohn wegnahm. Es dauerte Monate, bis das Gericht endlich reagierte. Wir bekamen eine Umgangspflegerin, die zu den Umgangswochenenden die Kinder aus dem Haus holen sollte. Da die Kinder aber inzwischen schon so entfremdet waren, fanden die ersten Treffen nach fast einem Jahr ohne Kontakt zu meinen Söhnen zu haben in einem Wirtshaus statt. Das war Weihnachten 2003. Mein ältester Sohn setzte sich auf meinen Schoß und kuschelte sich an mich, die beiden Jüngeren reagierten bereits mir gegenüber ablehnend. In den darauf folgenden Umgangsterminen mit der Umgangspflegerin verschlechterte sich die Situation rasant. Ein Jahr später getraute ich mich bereits nicht mehr, mich meinen Söhnen zu nähern, so abwehrend waren sie mir gegenüber. Dann wünschten die Kinder keinen Umgang mehr. Das Gericht entzog mir kurz vor Weihnachten 2004 das Sorgerecht, Begründung: die Eltern können nicht mehr miteinander kommunizieren, daher ist es notwendig, dass der Vater alleine die Sorge erhält. Sein Verhalten zu blockieren wurde damit auch noch vom Gericht belohnt. Im Jahr 2005 sah ich meine Kinder einmal, 2006 fand kein Umgang mehr statt. Ich habe zwar einen Rechtsanspruch auf Umgang, aber was ist das für eine Tortur!

Für alle Beteiligten.

Meine Söhne stehen unter der Gewalt meines Exmannes, sind gegen mich aufgehetzt worden, mit boshaftigen Lügen über mich verhetzt. Da ich alle meine Söhne unehelich bekommen habe und sie deshalb meinen Nachnamen tragen hat mein Exmann nun einen Klage auf Namensänderung eingereicht. Zwar hat das Landratsamt gegen eine Namensänderung entschieden, aber mein Exmann will auch hier seinen Willen durchsetzen. Seine Klage auf Unterhalt wird Ende Februar verhandelt, denn obwohl mein Exmann mir fast alles genommen hat (meine Tochter hat er mir nicht nehmen können) will er nun auch noch, dass ich dafür bezahle. Ich habe aus dieser Ehe nichts an Gütern mitgenommen, über 11 Jahre meines Lebens für ihn gekocht, geputzt und ihm den Rücken freigehalten und soll nun auch noch für meine Söhne Unterhalt bezahlen. Der Krieg ist für meinen Exmann noch lange nicht beendet. Ich bete jeden Tag für meine Söhne und hoffe einfach darauf, dass die Zeit noch eine Änderung der Situation mit sich bringt.

Marion

München Grünwald, den 15. Januar 2007